

BRK reagiert auf Terrorgefahr

Mit neuer Einsatztaktik und verbesserter medizinischer Ausstattung will sich das Bayerische Rote Kreuz (BRK) auf Terroranschläge vorbereiten. „Ein absolutes Muss dabei ist die Erhöhung der Transportkapazitäten für verletzte Patientinnen und Patienten sowie eine erweiterte taktische Ausbildung für Mitarbeiter im Rettungsdienst und Katastrophenschutz“, sagte Theo Zellner, Präsident des BRK vor Journalisten Anfang Mai in München. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt man die Aussagen führender Politiker, die bereits seit Langem vor einer Terrorgefahr warnen. Aus diesem Grund eine neue Einsatztaktik zu entwickeln sei keine Panikmache sondern eine präventive Maßnahme. „Wir müssen uns als Hilfsorganisation zwangsläufig mit allen möglichen Szenarien beschäftigen“, betonte Zellner. „Als stärkste Katastrophenschutzereinheit mit über 130.000 aktiven Helferinnen und Helfern stehen wir in einer besonderen Verantwortung für die Menschen in ganz Bayern.“

In den vergangenen Jahren hatte das BRK in seinen Konzepten zum Katastrophenschutz bei großen Schadensereignissen fest auf große Behandlungsplätze gesetzt. Dort können bei einem sogenannten Großschadensereignis Patienten bereits vor Ort medizinisch versorgt und betreut werden. „Anschläge wie in Paris oder in Brüssel verlangen neue Konzepte. Deshalb hinterfragen wir derzeit mit unseren Experten die Themen Prävention, Alarmierung, Einsatztaktik und Ausstattung“, erklärte Zellner.

Landesgeschäftsführer Leonhard Stärk hat dazu eine Arbeitsgruppe eingerichtet, in der geprüft werden soll, wie das BRK als Hilfsorganisation auf mögliche Einsätze nach Terroranschlägen optimal reagieren kann. Die 14-köpfige Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus Ärztinnen und Ärzten des BRK, dem Krisenmanager, den Vertretern des Rettungsdienstes, der Katastrophenschützer und des Blutspendedienstes soll bis Ende Juni erste Ergebnisse liefern. „Wir wollen unter anderem die Reaktionsmechanismen und die Ausbildung der Helfer überprüfen und neue Konzepte vorlegen“, so BRK-Präsident Zellner.

Dr. Florian Meier, Ärztlicher Leiter Katastrophenschutz aus Miesbach, erklärte, dass es von Nöten sei, Mitarbeiter im Rettungsdienst und im Katastrophenschutz auf die neue Situation vorzubereiten und zu schulen. Kräfte des „normalen Rettungsdienstes“ seien meist nicht mit derartigen Situationen betraut, daher sei eine Ausbildung diesbezüglich notwendig.



Cornelia Ast, Jugendrotkreuz; Stefan Schneider, Bergwacht Bayern; Rudi Cermak, Geschäftsführer des BRK, Katastrophenschutzbeauftragter Bayern; Dr. Florian Meier, Ärztlicher Leiter Katastrophenschutz und Theo Zellner, Präsident des BRK (v. li.), erläutern die Vorhaben der Arbeitsgruppe.

Wichtig sei auch eine Ergänzung der medizinischen Ausstattung. Meier zeigte beispielhaft die Verwendung eines Tourniquets, einer Bandschlinge, die den Blutfluss in den Venen und Arterien stauen oder vollständig unterbrechen kann. Dieses könne zum Einsatz kommen, wenn es viele Verletzte auf einmal gebe. Auch sei es wichtig, die Transportkapazitäten im Bedarfsfall ausweiten zu können. München verfügt bislang

über zwei Großraum-Rettungswagen, die bis zu zehn Patienten transportieren können. Dies sei langfristig zu wenig. Auch die Kliniken müssten ihre Notfallpläne dahingehend anpassen, sollte es bei einem Großaufkommen an Verletzten zu einem erhöhten Bedarf an medizinischer Behandlung kommen.

Sophia Pelzer (BLÄK)

1	A	2	D	I	A	B	3	E ₁₂	T	E	4	S	5	F		
6	S	E ₉	7	R	8	O	9	M	10	M	11	O	12	L	K ₇	E
	T	13	L	H	R	14	I	N ₃	S	U	L	T				
15	S	T	E	A	L	16	A	K	M	E	O ₄					
17	W	A	18	L	L ₈	E	N	19	B	E	R	20	G			
21	E	22	S	23	U ₆	24	T	25	S	T	E	N ₅	O ₁₀	N		
26	B	I	27	P	A	28	R	O	T	I	S	O				
	E	29	G	U	Y	O ₂	N	Z	30	R	E	M ₁				
31	R	N	S ₁₁	32	S	T	E	N	T	33	N	O				

Auflösung des Kreuzworträtsels
aus Heft 5/2016, Seite 234.
Das Lösungswort lautet:
MONONUKLEOSE.